sei der Vater aller Hindernisse. Abg. Stolle ist namentlich aus politischen Motiven gegen die Vorlage, die an eine besondere Kommission verwiesen wird. — Dem Reichstage ging ein Nachtragsetat zu, der 96,000 Mark an fortdauernden Ausgaben und 152,000 Mark an einmaligen Ausgaben für die Behörden und Installirung derselben in den überseeischen Schutzgebieten fordert.

— Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Volkszählung statt.

— Das neueste „Justizministerialblatt" enthält eine Gefängnißstatistik für die Jahre 1881 bis 1883 und Erläuterungen dazu aus der bewährten Feder des Geh. Oberjustizrath Starke, des Rechtserkenners für Gefängnißwesen im Justizministerium. Dieselbe giebt mit der überzeugenden Kraft unumstößlich richtiger Zahlen einen kundigen und erfreulichen Beweis dafür, daß die Verbrechen und Vergehen in der Abnahme, und zwar in einer ziemlich bedeutenden, begriffen sind.

— Bei Gelegenheit einer Uebersicht der Weizenpreise während des abgelaufenen Jahres erwähnt die „Times", daß der Weizen seit 100 Jahren in England nicht so billig gewesen ist, wie 183 . Dabei vergleicht sie nur die in Schillingen ausgedrückten Preise, ohne daran zu erinnern, um wieviel der Werth, die Kaufkraft der edlen Metalle seit 1780 gesunken ist. An die Erscheinung, daß in den ersten beiden Wochen des laufenden Jahres der Quarter Weizen etwa 2 Schillinge theurer gewesen ist, räth sie den Pächtern, keine großen Hoffnungen zu knüpfen, und hat damit gewiß Recht, da diese Steigerung bekanntlich durch die Alarmnachricht über die Kanalflotte hervorgerufen war.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat in Nr. 4 und 5 der von ihm herausgegebenen „Amtlichen Nachrichten" die Ergebnisse der auf Grund des § 11 des Unfall-Versicherungsgesetzes erfolgten Anmeldungen unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Arbeiter veröffentlicht. Wie die von den Verwaltungsbehörden aufgestellten Verzeichnisse der Anmeldungen selbst, so schließt sich auch jene Statistik an die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik an. Als unmittelbarer Zweck der Veröffentlichung wird von der Einleitung zu der vorgedachten Statistik die Bekanntmachung eines den Betheiligten willkommenen Materials für die Abgrenzung der Genossenschaftssektionen und der Bezirke der Vertrauensmänner bezeichnet. Gleichzeitig drängt sich indeß eine Vergleichung der vorliegenden Zahlen mit denen der Berufsstatistik vom 5 Juni 1882 auf. So ist beispielsweise laut stattgefundener Aufstellung, die Anzahl der bei der Chemnitzer Groß-Industrie beschäftigten Arbeiter von 48,851 in 1882 auf 53,442 1884 gestiegen.

— Wir bringen nachstehend die Schreiben, welche von den Vertretern der sozialdemokratischen Partei: Liebknecht, Auer, Hasenclever, Bebel, Singer, Viereck, Vollmar ꝛc. aus Anlaß des Jahreswechsels an die Parteigenossen in Dänemark gerichtet und von den Kopenhagener „Sozial-Demokraten" an der Spitze des Blattes veröffentlicht worden sind:

Geehrte Gesinnungsgenossen! Wir erwidern Eueren Gruß und haben die feste Ueberzeugung, daß das Band, welches die deutsche Sozialdemokratie mit der dänischen verbindet, sich beständig fester knüpfen wird. Sind wir von der Internationalität durchdrungen und sehen wir in dem arbeitenden Volke aller Länder unsere Brüder, so stehen besonders Dänemarks Sozialdemokraten uns so nah und haben in ihrer Entwickelung so viel Gemeinschaftliches mit uns — kurz gesagt, sie sind gleich von Anfang an so innerlich mit uns verwachsen, daß wir in vollem Maße sie als unsere Landsleute betrachten. In Deutschland giebt es keinen Sozialdemokraten, der nicht mit dankbarer Liebe an die große Gastfreundschaft denkt, mit welcher die dänischen Brüder im vorigen Frühjahr es uns ermöglichten, unseren Parteikongreß abzuhalten. Das wird niemals vergessen werden. Lebt wohl! Das neue Jahr wird uns und Euch neue Arbeiten, neue Kämpfe bringen. Wir wissen, daß Ihr Euere Pflicht thun werdet, und Ihr wißt, daß wir unsere Pflicht thun werden. Also, frischem Muth in dem neuen Jahr! Es muß uns neue Siege bringen. Mit sozialistischem Gruß an die dänischen Gesinnungsgenossen.

Für mich und die hiesigen Freunde

Euer treuer
W. Liebknecht

Berlin, 8/1. 1885.

An unsere Gesinnungsgenossen und Freunde im Auslande!

Gesinnungsgenossen und Freunde!

Da wir im Sommer vorigen Jahres die Bitte an die Gesinnungsgenossen im Auslande, namentlich in den Vereinigten Staaten, richteten, uns in dem bevorstehenden Wahlkampfe zu unterstützen, da wußten wir wohl, daß wir nicht vergebens baten; daß Ihr aber unseren Aufruf in dem Umfange, wie geschehen, beantworten würdet, — darauf waren wir nicht vorbereitet. Die Antwort hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Auf eine in Wahrheit glänzende Weise hat das Solidaritätsgefühl, welches die Sozialdemokratie erfüllen und zusammenbinden muß, wenn sie das Ziel erreichen will, seine Probe bestanden.

Gesinnungsgenossen und Freunde!

Wir danken Euch!

Ihr habt es verstanden: es giebt nur eine Sozialdemokratie. Im Jahre 1884 war Deutschland das Schlachtfeld für die gesammte Partei. Das wußtet Ihr, und Ihr habt uns, die wir einem unerhörten Verbannungsgesetz unterworfen waren, im Wahlkampf brüderlich zur Seite gestanden. Und die Sozialdemokratie in Deutschland hat sich bemüht, durch ihre Handlungen das Zutrauen und die Sympathie zu rechtfertigen, mit welcher Ihr uns entgegen gekommen seid.

Gesinnungsgenossen und Freunde!

Das Gefühl der Solidarität, welches Ihr so schön an den Tag gelegt habt, hat Euch dazu begeistert, aus Anlaß unseres Sieges uns ein unverdientes Lob für unsere Wirksamkeit zu zollen. Wir haben nur unsere Pflicht gethan, seid aber überzeugt, daß wir auch in Zukunft unsere Pflicht thun werden.

Und durch Eure Mitwirkung — indem die Sozialdemokratie des Auslandes uns zum Wahlsiege verholfen hat — ist letzterer zu einem Siege für die ganze Partei geworden: für die Sozialdemokratie in allen Ländern.

Empfangt noch einmal unseren Dank! Wenn es wiederum gilt, könnt Ihr auf uns rechnen, gleichwie wir auf Euch gerechnet haben.

Mit sozialistischem Gruß im Namen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Die Parteirepräsentation:

Auer. Bebel. Blos. Bock (Gotha). Dietz (Hamburg). Frohme. Geiser. Grillenberger. Harm. Hasenclever. Heine. Kaiser. Kräcker. Liebknecht. Meißner. Pfannkuch. Rödiger. Sabor. Schuhmacher. Singer. Stolle. Viereck. v. Vollmar. Wiemer.

Oesterreich-Ungarn. Die von der Regierung im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetze gegen die sozialistischen Bestrebungen und das gemeingefährliche Gebahren mit Sprengstoffen bilden jetzt den Hauptgegenstand der öffentlichen Erörterung. Der „N. Fr. Presse" flößen die Summe von Machtvollkommenheiten, welche durch diese Gesetze den Behörden verliehen werden, und die außergewöhnliche Strenge der Strafbestimmungen Bedenken ein. Das Blatt wirft die Frage auf, ob die Einschränkung der Ausnahmegesetze auf „sozialistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen" eine hinlängliche Bürgschaft dafür bietet, daß, was als Vorkehrung gegen anarchistische Blutthaten gedacht ist, nicht eines Tages zur Unterdrückung jeder Art von politischer Thätigkeit werde mißbraucht werden. Es weist auf die Schwierigkeit hin, in unserer Zeit, wo die Gesetzgebung selbst mit allen Arten von sozialistischen Problemen sich befaßt, eine scharfe Grenzlinie zwischen dem gemeingefährlichen und dem gutartigen, legalen und theoretischen Sozialismus zu ziehen. Ferner betont das Blatt, daß für den Erfolg von Ausnahmegesetzen die Thatsachen, bisher wenigstens, nicht sprechen. Es sei vollkommen richtig, daß gegen Verbrecher von der Art der Kammerer und Stellmacher Sentimentalität die größte Thorheit wäre, und es gehöre sogar zu den Verpflichtungen des Staates, die von ihm aufgestellte Rechtsordnung rücksichtslos zu vertheidigen. Die Sozialistengesetze legen jedoch nach der Ansicht des Blattes die Befürchtung nahe, daß dadurch unnöthige Erbitterung bei zweifelhafter Aussicht auf Erfolg erzeugt wird. — Das „Fremdenblatt" betont, man könne bei aller Anerkennung der Nothwendigkeit eines möglichst scharfen Auftretens gegen den Anarchismus die Thatsache nicht bestreiten, daß das wachsende Elend und der verzweifelte Kampf der Massen um die Existenz ein Problem aufstellen, welches durch Repressivmaßnahmen keineswegs gelöst sei. „Gewiß", schreibt das Blatt, „hätte die sozialistische Agitation keinen so bedrohlichen Umfang genommen, wenn die Gesetzgebung rechtzeitig Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit zugewendet hätte, welche in Europa wie in Amerika der wirthschaftlichen Entwickelung einen ungesunden Charakter aufgedrückt und zu Konsequenzen geführt haben, die jeden Menschenfreund auf das Tiefste ergreifen müssen.

Frankreich. In Frankreich erregt eine Rede besondere Beachtung, welche der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, kürzlich über die Arbeitergenossenschaften gehalten hat. Diese Rede verdient schon aus dem Grunde Aufmerksamkeit, weil es bekanntlich Waldeck-Rousseau war, der durch ein von ihm geschaffenes Gesetz den Arbeitern das ihnen von der großen Revolution in ihrem blinden Wüthen gegen jede Art von genossenschaftlicher Vereinigung genommene Recht der Assoziationsfreiheit wiedergab. Nach einigen einleitenden Bemerkungen wendete sich der Minister gegen jede Art von Zwangsgenossenschaften; es dünke ihm ein gefährliches Unternehmen, Genossenschaften auf dem Wege des Gesetzes erzwingen zu wollen; auf solche Weise gegründete Vereine würden jeder Fähigkeit, jeder Dauer entbehren. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede erörterte derselbe hauptsächlich die Frage, was der Staat für die Arbeitergenossenschaften, besonders für die Gewerkgenossenschaften, thun könne, um sie in den Stand zu setzen, selbstständig Arbeit aufzusuchen, sich an Submissionen zu betheiligen, kurz zu einer Art Produktiv-Genossenschaft zu zu werden. Zunächst solle der Staat darauf verzichten, bei öffentlichen Arbeiten eine Kaution von den Genossenschaften zu verlangen. Die Kaution solle durch einen Garantie-Abzug, bestehend aus einem Zehntel des ausbedungenen Lohnes, ersetzt werden. Ferner wünscht der Minister, daß der Staat in bestimmten Fällen seine Arbeiten nur an Gewerkgenossenschaften und an solche Unternehmer, welche ihre Arbeiter am Gewinn betheiligen vergebe.

Rußland. Das „Journal de St. Petersbourg" begegnet, wie es schreibt, in westeuropäischen Blättern so selten einer unparteiischen und gerechten Beurtheilung der diplomatischen Aktion Rußlands, gleichviel auf welchem Gebiete der internationalen Politik, daß es nicht umhin kann, sich bei dem Pariser „Konstitutionnel" dafür zu bedanken, daß derselbe in einem Artikel die ebenso uninteressirte als nützliche Rolle hervorgehoben hat, welche von der russischen Diplomatie auf der Berliner (afrikanischen) Konferenz gespielt wird.

Chemnitz, den 23. Januar 1885.

— Den zahlreichen Freunden Wagner'scher Musik, die durch das großartige, hoch anzuerkennende Unternehmen unseres Stadttheater-Direktors — die Walküren-Aufführung — so sehr erfreut wurden, empfehlen wir das zweite Bändchen des „Führer durch die Musik zu Richard Wagners der Ring des Nibelungen", das auf 22 schön gedruckten Oktavseiten vorzüglich die musikalische Seite des gewaltigen Tonwerks „die Walküre" behandelt und durch zahlreich eingedruckte Notenbeispiele auf's Belehrendste ausgestattet worden ist. Verfasser des Büchleins ist der bekannte und anerkannte Musikschriftsteller H. von Wolzogen, Verleger die Gebrüder Senf in Leipzig. Dasselbe kostet nur 40 Pf. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

—t.— Die Vorstellungen im Mosella-Saal vermögen allabendlich eine große Anzahl Besucher in die geschmackvoll dekorirten Lokalitäten zu locken und die dort engagirten künstlerischen Kräfte bieten ihr Bestes, um ihrerseits das Gelingen einer jeden Vorstellung zu sichern. Besonders verdiente sich am gestrigen Abend das „Tyroler-Damen-Quartett" der Geschwister Schuler den ihm zu Theil gewordenen Beifall. Die Reinheit der gut geschulten Stimmen berührte sympathisch und die sich eng anschmiegende und doch nicht hervordrängende Begleitung auf der Zither war geeignet, die Vorträge nur noch mehr zur Geltung gelangen zu lassen. Die Wiener Liedersängerin Fräulein Anna Rieder mit ihrer frischen, „feschen" Stimme, die ihr ja den Namen „Goldamsel" eintrug, leistete ganz besonders Vorzügliches im Duett mit Herrn Werner. Auch die Leistungen des Equilibristen Mr. Arthur Condella, die Verwandlungs-Künstlerin auf dem Stehtravez, Mademoiselle Ancion, der Soubrette Fräulein Schön, der 6 Akrobaten und der kleinen Mignontänzerin finden den Beifall der Anwesenden. Da auch Herr Beyreuther für vorzügliche Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen bemüht ist, können wir einen Besuch dieses Etablissements in der jetzigen Jahreszeit nur empfehlend in Erinnerung bringen.

—tz. Der Fechtabend, welchen die deutsche Reichsfechtschule (selbständiger Verband) gestern Abend im Saale der „Linde" abgehalten hat, ist unstreitig zu den genußreichsten Vergnügen zu rechnen, welche von dem Vereine bisher abgehalten worden sind. Wir geben gerne zu, daß die Weisen eines gutgeschulten Orchesters auf die Sinne der Zuhörer belebender wirken, als Solovorträge dies im Stande sind, allein was wir gestern zu hören bekamen, erquickte das Herz, ohne die äußere Stimmung zur Sentimentalität herabzudrücken. Das Konzert wurde eröffnet mit der Ouverture aus der Oper „Stradella," Streichquartett mit Pianofortebegleitung (4händig), gespielt von mehreren hervorragenden Musikern und hiesigen Lehrern, die dem Vereine für diesen Abend in dankenswerther Weise ihre Kräfte ebenso anspruchslos zur Verfügung gestellt hatten, wie die anderen Mitwirkenden. Gleich diese erste Nummer war eine höchst vorzügliche Leistung, welche denn auch nicht verfehlte, das Auditorium zu lebhaftem Beifall hinzureißen. Der Prolog von Fritz Odemar, gesprochen von einem Mitgliede des Vereins, fand lebhaften Anklang und dem Verfasser wie dem Vortragenden wurde ungetheilte Anerkennung gezollt. Wären wir auf besonderen Wunsch mehrerer der Vortragenden nicht daran gebunden, deren Namen zu verschweigen, so würden wir auch keinen Anstand nehmen, die Sängerin und den Bariton zu nennen, welche das reizende Duett a. d. „Heimkehr" von Kücken sangen und damit einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Derselbe Bariton sang auch „Jung Werner's Abschiedslied" a. d. Trompeter von Säkkingen, während der bekannte Trompetenvirtuos Herr Hilarius es übernommen hatte, hierzu das Trompetenecho und weiter noch mehrere Soli's (mit Pianofortebegleitung) zu blasen. Wie alle diese Vorträge, so fanden auch die übrigen, Juchheisa, Lied für Alt von Marschner, Konzert-Variationen für Zither von Ettlinger, Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser", Quartett von Haydn, Frühlingslied für Tenor a d. „Walküre" und Adagio für Violoncello mit Pianofortebegleitung von W. Bargiel lebhaften Beifall. Aus dem Reiche des Humors gab Herr Kästner jr. mehrere die Zuhörer zum stürmischen Applaus hinreißende Piècen zum Besten. Die Schlußnummer des Programms bildete ein Trompetensolo des Herrn Hilarius, „Ständchen am Morgen" von Wolf, dem er noch eine Einlage folgen ließ. Hierauf sprach der Vorsitzende des Vergnügungskommitte's den Mitwirkenden den Dank des Vereins aus, auf sie, sowie auf die deutsche Reichsfechtschule ein Hoch ausbringend, welches von der inzwischen sich eingefundenen Militärkapelle mit einem Tusch begleitet wurde. Vor Beginn des Balles spielte die erwähnte Kapelle den deutschen Reichsfechtschulenmarsch. Das Konzert war sehr zahlreich besucht und die Betheiligung am Ball war eine sehr rege.

—* In der ersten Etage eines an der Richardstraße gelegenen Grundstückes fand am 20. dss. Mts., Abends in der 7. Stunde ein Gardinenbrand statt. Verursacht war derselbe durch ein 5jähriges Mädchen, welches in ihrer am Fenster gestandenen Puppenstube mit brennendem Licht gespielt hat und dabei der Gardine zu nahe gekommen ist.

*— Gestern Nachmittags in der dritten Stunde wurde Feuer von dem Grundstück Nikolaigraben 22 gemeldet. Es ergab sich, daß in einem als Küche benutzten Anbau in Folge einer neuerdings darin angebrachten Kesselanlage ein dahinter befindlicher verdeckt gewesener Balken durch die Kesselfeuerung in Brand gerathen war. Nach etwa einstündiger Thätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht.

—r. Wiederum ein Brand! Donnerstag, den 22. Januar, brannte in Altchemnitz der Dachstuhl des Eiskellers in Müller's Gasthaus ab. Etwas Näheres über die Entstehung des Feuers sind wir heute nicht im Stande mitzutheilen.

— Unter den Führern des sächsischen Heeres gehen mehrere wichtige Personalveränderungen vor sich. Der Kommandeur der Artilleriebrigade, Generalmajor v. Schubert ist auf sein Ansuchen pensionirt worden und tritt unter allergnädigster Anerkennung seiner Verdienste mit dem Character eines Generalleutnants in den Ruhestand. An seine Stelle rückt Oberst v. Schweingel, an dessen Stelle Oberst v. Zenker vom 2. Artillerieregiment, dessen Nachfolger wieder der Oberstleutnant v. Groh wird. Ferner wird am 1. April der Kommandeur der 2. Infanterie-Division Nr. 24, der Generalleutnant v. Montbé in Leipzig ebenfalls in den Ruhestand treten, an seine Stelle rückt der Generalmajor v. Tschirschky, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 auf.

— Verkehr der sächsischen Staatseisenbahnen. Im Monat December d. J. kamen nach provisorischen Aufstellungen bei den sächsischen Staatseisenbahnen 1,683,003 Personen, 77,720 Personen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, und 976,104 Tonnen Güter, 75,923 Tonnen mehr, zur Beförderung. Die Einnahmen daraus sind geschätzt mit 1,540,140 Mark, 34,942 Mark mehr aus dem Personen- und Gepäckverkehr, und mit 3,618,524 Mark, 85,446 Mark weniger als im Vorjahr, aus dem Güterverkehr. Hierzu kommen noch 323,927 Mark aus sonstigen Quellen, so daß die gesammte Monatseinnahme 5,482 951 Mark beträgt, 42,147 Mark weniger als im Vorjahr. Die gesammte Jahreseinnahme berechnet sich auf 66,854,385 Mark; sie ist um 1,575,314 Mark geringer als im Jahre 1883. Da der Personen- und Gepäckverkehr mit 19,658,951 Mark ein Plus von 909,065 Mark aufweist, so bleibt ein Ausfall im Güterverkehr an 2,383,105 Mark die Hauptursache dieses Mindererergebnisses. Die definitive Aufstellung des Betriebsergebnisses wird aber jedenfalls das Resultat noch günstiger gestalten und darnach erst wird sich feststellen lassen, welchen Einfluß die Tarifermäßigung auf Verkehr und Einnahme geübt hat.

— Die 2. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie wird den 2. und 3. Februar 1885 gezogen. Die Erneuerung der Loose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen spätestens vor Ablauf des 24. Januar d. J. bei dem Collecteur, dessen Namen und Wohnort auf dem Loose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Ein Interessent, welcher sich an dieser Erneuerung versäumt oder sein Loos von dem nurgedachten Collecteur vor Ablauf des 24. Januar d. J. nicht erhalten kann, hat sich nach Maßgabe des angezogenen § 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Loos an die Königliche Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 29. Januar d. J. zu wenden.

— Dresden. Der Zentralausschuß für das VI. deutsche Turnfest hat um finanzielle Unterstützung des Unternehmens seitens der Stadt Dresden nachgesucht, worauf der Stadtrath unter Zustimmung der Stadtverordneten einen Beitrag zum Garantiefond in der Höhe von 30,000 Mark zeichnete, überdies aber dem Zentralausschuß zur alsbaldigen Verwendung einen Festbeitrag von 20,000 M. aus städtischen Mitteln mit dem Vorbehalte zur Verfügung stellte, daß dieser letztere Beitrag aus den etwaigen Ueberschüssen des Festes an die Stadthauptkasse zurückzuzahlen ist. Der Zentralausschuß hat wegen dieser Bewilligung ein Dankschreiben an die beiden städtischen Kollegien gerichtet. Im Uebrigen schreiten die Vorbereitungen für das VI. deutsche Turnfest rüstig vorwärts, denn in den letzten Wochen haben sich sämmtliche Unterausschüsse, denen bis jetzt gegen 200 Personen aller Berufsklassen angehören, konstituirt und ihre Arbeiten begonnen.

— Die vorgestrige Tristan-Aufführung im königl. Hoftheater zu Dresden mit Herrn Vogl von München in der Titelrolle war glänzend besucht. Die Königin und vom II. Akt ab der König wohnten derselben bei. Der Gast, allen Wagnerfreunden als ein berufener Interpret des Meisters wohlbekannt, erzielte durch Spiel und Gesang den tiefsten Eindruck und stürmischen Beifall. Die Vorstellung war durch Herrn Vogl und Fräul. Malten eine der schönsten, deren man sich erinnert.

— Leipzig. Die Angewohnheit vieler Kaufleute, in der Korrespondenz ꝛc. die persönlichen Fürwörter auszulassen, ist neuerdings in einem Falle empfindlich bestraft worden. In der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist nämlich vor einiger Zeit ein Fall entschieden worden, demzufolge ein an eigne Ordre gezogener und vom Bezogenen angenommener Wechsel über 9000 Mark: „Zahlen Sie u. s. w. an Ordre von selbst" deshalb, als in einem wesentlichen Theile unvollständig, für nichtig erklärt wurde, weil das Wörtchen „uns" fehlte.

— Freiberg. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde von der ersten Strafkammer des k. Landgerichts hier der Dr. med. Krug in Mulda zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurtheilt. K. war angeklagt, das Brandigwerden und Ausfallen zweier Finger bei der 2 Jahre alten Emma Richter in Helbigsdorf, welche er wegen eines Oberarmbruches in Behandlung hatte, durch ungenügende Kontrole des Verbandes verschuldet zu haben — Die Freiberger Vorschußbank zahlt pro 1884 11 Prozent Dividende.

— Thalheim. Ein aus Zeulenroda gebürtiger und hier wohnhafter Strumpfwirker im Alter von 28 Jahren hat sich am 19. Januar, während der Abwesenheit seiner Ehefrau, an der Stubenthüre in seiner Wohnung erhängt. Derselbe litt an Schwermuth; er hinterläßt zwei unerzogene Kinder.

— Schönheide. Am Montag erlitt das einzige Töchterchen einer hiesigen geachteten Familie beim Vergnügen des Schlittenfahrens so erhebliche Verletzungen am Kopfe, daß es am nächsten Tage an den Folgen zum größten Schmerze der tiefgetrübten Eltern verstarb. Das Kind war mit dem Kopfe gegen ein Haus geschleudert worden und trug hierbei die tödtlichen Verletzungen davon. Dieser Fall ist eine wiederholte Mahnung für alle Eltern, ihre Kinder soviel wie möglich zu beaufsichtigen.

— Plauen. Von dem Mittags ½2 Uhr aus Mehlthener abgehenden Zuge wurde der 14. Jahre alte Schulknabe Wenig aus Drochaus, der sich auf die Schienen gelegt hatte, überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

— Crimmitzschau. Am 21. Januar Vormittags wurde im festlich geschmückten Hotel „Stadt Altenburg" die neubegründete Produktenbörse feierlich eröffnet.

Eine Bestie in Menschengestalt. In Zeulenroda mißhandelte eine Mutter hinter dem Rücken ihres Mannes ihre 8jährige Stieftochter mit einem Riemen, der mit einem Stachel, zwei Messingzwingen und einem Knoten versehen war, und zuletzt noch mit einem